



ZAHNÄRZTINNEN HABEN VIELE FACETTEN
WIR BESUCHEN:

PD DR. MARGRIT-ANN GEIBEL

ULM



Asich wollten wir hier, wie bei uns üblich, eine Zahnärztin vorstellen, diesmal aus der Hochschulwelt, und erzählen, was das Besondere oder vergleichbar Normale an ihr ist – aber schon das Interview mit PD Dr. Margrit-Ann Geibel im Vorfeld war so „handfest“, dass wir lieber sie selbst sprechen lassen.

Nach Studium in Aachen und Ulm und dort auch Promotion ist sie nun an wirklich eindrucksvoller Stelle in der Ulmer Hochschulhierarchie

im Bereich der Zahnmedizin. Da stellt sich automatisch die Frage, ob sie jemals überlegt hat, sich niederzulassen? „Mindestens einmal pro Woche denke ich darüber nach und wäge die pros und cons gegeneinander ab!“ Das muss triftige Gründe haben. „Mein primäres Ziel, die Habilitation, habe ich erreicht – aber wo ist der Lehrstuhl, auf den eine habilitierte Oralchirurgin passt?“ Auf diesem Niveau ist die Luft für noch weiter nach oben sicher besonders dünn, oder? „Die Hoffnung will ich mir nicht nehmen lassen, aber manchmal habe ich schon ‚Atemnot‘ gehabt.“

Trotzdem bleibt die Hochschule eine starke Option. Dr. Geibel konnte wunschgemäß ihren Fachzahnarzt machen, und sie hat als aktuelles Aufgabengebiet nicht etwa ein „Kernfach“: „Ich habe Kern-Fächer! Vorlesung für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Radiologischer Kurs unter besonderer Berücksichtigung des Strahlenschutzes, Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2008, Entwicklung neuer Dienstleistungen (Digitale Volumetomographie)...“ Und das macht Spaß? „Bei dieser Auflistung scheint es der abwechslungsreiche ‚Alltag‘ von Patientenversorgung, Lehre, Forschung zu sein, der hier den Reiz für mich ausmacht...“ Ernsthaft? Das klingt doch recht anstrengend und auch trocken. „Doch, das macht überwiegend Spaß. Interessant ist auch der ‚Faktor‘ Mensch, der Projekte hemmt oder fördert, möglich macht oder torpediert. Mehr und mehr geht es bei meiner Arbeit um dieses ‚andere Wissen‘, die Fähigkeit zu begeistern und andere Menschen mit ins Boot zu holen.“

Ganz ohne Erfahrungen aus Praxis-Tätigkeit ist sie nicht – und findet genau das auch notwendig: „Ich glaube, das ist sehr wichtig, um den Bezug zur realen Welt des Zahnarztes nicht zu verlieren.“ Frage, wer es wohl



besser hat, die Kolleginnen in der Praxis, oder die an den Hochschulen? „Das sichere Gehalt ist sicherlich ein ‚Pro‘, die Höhe des Gehaltes sicherlich ein ‚Contra‘. Und die Vorstellung, dass eine Zahnärztin im Öffentlichen Dienst sich in ihrem Büro verstecken kann und pünktlich um 17 Uhr nach Hause spurtet, ist eher nicht aus dieser Welt...“ Könnte es sein, dass sich das Hochschulsystem ‚rächt‘, wenn jemand auch noch den Fuß

in der Praxis hat? „Nun, diese Frage könnte natürlich so manche Hürde erklären, muss aber nicht der Grund für das Problem gewesen sein ...“

Wenn eine junge Zahnärztin, die Kinder bekommen möchte, zwischen Uni und Praxis hin und her überlegt, was würde sie zu Bedenken geben? „Ich kenne viele Zahnärztinnen, die niedergelassen mit einer 30-Stunden-Woche sich, ihre Patienten und ihre Familie gut unter einen Hut bringen. Teilzeitbeschäftigungen an der Hochschule sind dagegen ein Karrierehindernis, obwohl es auch dort für den Patienten keine Rolle spielen würde, wenn Sie nach der erfolgreichen Wurzelbehandlung nach Hause gehen würden.“ Dr. Geibel hat selbst Nachwuchs, wie managt sie diesen Spagat? „Meine Tochter ‚managt‘ mich seit mehr als 16 Jahren...“

Der Spagat zwischen Beruf und Familie sei nicht wirklich lösbar, aber „eine hinreißende Herausforderung.“ Da stellt sich die Frage, welches Hobby man gerne ausleben würde, wenn ausreichend Zeit und Geld zur Verfügung stünde: „Ich habe 2 Pferde und 2 Hunde - wiederholen Sie bitte Ihre Frage...“ Trotzdem bleibt Kraft und Luft für hochschulpolitisches Engagement, ein Beispiel: „Als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte des Universitätsklinikums Ulm habe ich Einblicke unter anderem in die schwierigen Berufungsverhandlungen, wenn sich Frauen unter den Bewerbungen befinden.“ Auch sie sieht einen enormen Reformbedarf an den Hochschulen: „Der Verteilungskampf der Mittel zwischen Forschung und Lehre muss aufgehoben werden. Die Existenzberechtigung einer Universität ist die Lehre, die damit auch materielle Wertschätzung finden muss - gleichberechtigt in der Jagd nach Impactfaktoren.“ Was würde Dr. Geibel für sich selbst gern noch erreichen wollen? „Ein Buch über mein bisheriges Leben schreiben...“